

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Plag- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 190.

Montag den 17. August

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Infolge Abtransports der Ersatz-Abteilung habe ich
das Garnison-Kommando an Herrn Hauptmann d. L.
Reuter übergeben.

Fulda, den 16. August 1914.

Seebohm,

Hauptmann und Führer der Ersatzabteilung
Feldartillerie-Regiment Nr. 47. j

Zur Beschleunigung der Abfindung der Eigentümer
der anlässlich der Mobilmachung ausgehobenen Pferde,
Fahrzeuge und Geschirre auf Grund der Pferdeaushebungs-
vorschrift vom 1. Mai 1902 ist zwischen dem Herrn
Kriegsminister und dem Reichsbankdirektorium eine Ver-
einbarung getroffen worden, wonach die Reichsbankanstalten
ermächtigt sein sollen, die nach dem Muster der Anlage
J zu § 26 der gedachten Vorschrift ausgestellten Aner-
kenntnisse auf Vorlage gegen Abzug eines Diskonts zu
begleichen und den Nennwert der Anerkennnisse im Ab-
rechnungswege mit den Regierungshauptkassen sich erstat-
ten zu lassen. Die Erstattung soll längstens innerhalb
eines Zeitraumes von 3 Wochen seit dem Tage der Aus-
stellung des Anerkennnisses für Rechnung der General-
Kriegskasse erfolgen.

Die Herren Bürgermeister wollen den betreffenden
Pferdebesitzern hiervon alsbald Mitteilung machen.

Fulda, den 15. August 1914.

Der Landrat.

J. B.: Köhler, Rechnungsrat.

Militärbrieftauben dürfen nicht abgeschossen werden,
da depeeschtragende Tiere davon betroffen werden können.

Fulda, den 16. August 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Elf Kriegserklärungen.

Nicht weniger als elf bestimmte Kriegserklärungen
liegen nunmehr vor, nachdem England auch an Oester-
reich-Ungarn den Krieg erklärt hat. Wir haben Abgaben
bekommen von Frankreich, Rußland, England, Belgien,
Serbien und Montenegro; die habsburgische Monarchie
hat die gleichen Kriegserklärungen mit Ausnahme von
Belgien. Diese elf Kriegserklärungen bekommen aber noch
einen weiteren, freilich nicht so ersten Zuwachs, da auch
das unter englischer Vormundschaft stehende Ägypten sich

mit uns und Oesterreich-Ungarn als im Kriegszustand
befindlich betrachtet und deutscherseits amtlich erklärt ist,
auch der Kongostaat, dessen Souverän der König von
Belgien ist, sei nicht neutral. Der Khedive von Ägypten
im Kriege mit dem deutschen Kaiser! Wenn die Zeiten
nicht so ernst wären, so könnte man das als eine Ironie
der Weltgeschichte betrachten. Was die Bewohner des
Pharaonenlandes dazu sagen werden, wollen wir abwar-
ten. Ob es bei diesem runden Dutzend Kriegserklärungen
bleiben wird, müssen wir sehen, denn die Haltung der Bal-
kanstaaten Türkei, Rumänien und Bulgarien wird immer
bestimmter. Ein neuer Balkanbund kommt oder ist schon
da! Und stellen sie Forderungen, dann wird auch Grie-
chland solche erheben. Von den übrigen europäischen
Staaten darf man ja wohl erwarten, daß sie die Neutra-
lität, die für sie das Beste ist, aufrecht erhalten werden.
Deutschland verübt keine Gewalttaten, wie seinerzeit Eng-
land durch das Bombardement von Kopenhagen.

Der bisherige Kriegsverlauf zu Wasser und zu Lande
hat überall großen Eindruck erweckt; die Lügenmühlen,
die übermäßig laut und frech in Paris, London und Peters-
burg klapperten, arbeiten schon langsamer und werden
ganz verstummen, wenn der große Schlag kommt. —
Der große Schlag, auf den die ganze Welt wartet, oder
sagen wir lieber der erste große Schlag. 1870, wo uns
die Mehrheit der Engländer schon wenig freundlich gesinnt
war und die Neutralität zugunsten der Franzosen durch-
brach, lag man auch nach den Treffen von Weißenburg (4.
August) und Wörth (6. August) in Paris tapfer weiter,
aber die Wahrheit war nur vier Tage zu verstreuen.
Dann brachte die Ernennung des Marschalls Bazaine zum
Generalissimus alles ans Licht, und die Schlachten vor
Metz am 14., 16. und 18. August ließen darnach das Brill-
lantfeuerwerk des deutschen Triumphes hoch aufleuchten.

Wenn noch irgend ein Deutscher daran gezweifelt
hätte, daß unser gefährlichster Feind England ist,
die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn und das
ganze Verhalten der Londoner Regierung müssen ihm die
Augen geöffnet haben. Dies Verhalten beweist uns aber
auch, was England fürchtet, daß alle schönen Reden der
letzten Jahre, soweit sie aus britischem Munde stammten,
Lug und Trug waren, und daß wir uns alle Freund-
schaftsbesuche hätten sparen können. Es zeigt uns end-
lich, daß der Vater und Urheber des Gedankens der Ein-
kreisungspolitik, der verstorbene König Eduard, der Bruder
der Kaiserin Friedrich und Oheim unseres Kaisers,
der entschiedenste Gegner des Deutschen Reiches gewesen
ist. Als die Königin Victoria starb, England noch in den
bitterbösen Bedrängnissen des Burenkrieges steckte, er-

nannte König Eduard den damals mehrere Wochen in
London anwesenden deutschen Kaiser zum britischen Flot-
tenfeldmarschall und überreichte ihm einen Ehrenbogen in
Anerkennung der wohlwollenden deutschen Neutralität im
Burenkrieg. Diesen Freundschaftstagen folgte dann der
Umschwung, und der gekrönte Diplomat hat den in Paris
und Petersburg aufgespeicherten Haß trefflich zugunsten
Englands zu nutzen verstanden. Und was haben wir
England getan? Die Geschichte wird über diese uner-
hörte Zuspitzung der Beziehungen zwischen den beiden
blutsverwandten Völkern Richter sein.

Der Krieg.

Neueste Nachrichten.

Ermächtigung des Staatsministeriums.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 16. August. Der Preussische Staatsanzeiger
veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Aller-
höchsten Erlaß des Königs über die Ermächtigung des
Staatsministeriums zur selbständigen Erledigung von
Regierungsangelegenheiten im Bereiche der Staatsverwaltung
vom 16. August 1914:

„In dem Wunsche, während meiner Abwesenheit im
Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungs-
geschäfte zu sichern, will ich das Staatsministerium bis auf
weiteres ermächtigen, nach Maßgabe der von mir geneh-
tigten besonderen Vorschläge bestimmte, sonst zu mei-
ner Entscheidung gelangende Angelegenheiten selbständig
zu erledigen. Die demnach ergehenden Erlasse sind zu
zeichnen: „Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des
Königs. Das Staatsministerium“. — Im übrigen hat
das Staatsministerium die zur Ausführung des Erlasses
erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Berlin, im Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm K.

v. Bethmann-Hollweg, v. Tirpitz, Dr. Delbrück.

Dr. Beseler, v. Breitenbach, Dr. Sydow.

Dr. v. Trost zu Solz, Frhr. v. Schorlemer-Lieser.

Dr. Lunge, v. Falkenhayn, v. Loebell, Kühn.

v. Jagow.

In derselben Sonderausgabe wird die Ernennung
des Staatsministers Dr. Delbrück zum
Vizepräsidenten des Staatsministeriums bekannt gegeben.

Der Koloss auf tönernen Füßen.

Rußlands Macht wäre ungeheuer, wenn es imstande
wäre, sie voll zu entfalten, aber daran hindern es doch
die verschiedenen Umstände. Im Falle eines Kontinental-
krieges muß Rußland seine sämtlichen Grenzen decken.
Die Chinesen vergessen die Losreisungsgelüste der Mand-
schurei niemals und werden im Falle einer Entblößung
Sibiriens von russischem Militär die mandchurischen
Provinzen Rußlands besetzen. China fände einen so-
fortigen Verbündeten in Japan und würde mit aller
Energie das Ziel der Asiaten verfolgen, d. h. hinaus
mit der Herrschaft der Europäer aus Asien. Daß eine
solche Kombination keineswegs unmöglich ist, beweist,
daß Präsident Yuanichikai sehr eingehende Konferenzen
mit dem japanischen Geschäftsträger hatte und daß zum
ersten Male seit langer Zeit chinesische Häfen japanischen
Kriegsschiffen geöffnet wurden. Starke chinesische Trup-
penenteile sind bereits auf dem Wege nach der russisch-
mandchurischen Grenze. In Japan macht sich eine starke
Strömung für einen neuen Krieg gegen Rußland gel-
tend. Es hat die finanzielle Schlappe, die es trotz sei-
ner heldenhaften Siege erlitten hat, nicht vergessen und
wird sich für die Schlappen, die ihm der gewandte Russe
Graf Witte im Frieden, von Portsmouth herbeibrachte,
so schnell als möglich schadlos halten. Wir müssen uns
dabei erinnern, daß seinerzeit nach Friedensschluß in
Japan große Revolutionen ausbrachen. Die Japaner
waren von den Revolutionen des Friedens enttäuscht,
und der Haß gegen die Russen hat sich in einen Haß gegen
das gesamte Europaertum, das ja damals Rußland
deckte, umgewandelt.

Rußland muß auch starke Truppenenteile in Persien
belassen, will es nicht um die Früchte seiner langjähri-
gen Vergewaltigungspolitik, die es in den letzten Jahren

in Persien getrieben hat, bringen.

Finnland bedarf einer starken militärischen Besah-
ung, denn die Gefahr einer finnischen Erhebung tritt
sofort in Erscheinung, wenn Finnland von Soldaten
entblößt ist.

Bei einem Kriege gegen Rußland wird vielleicht
auch Schweden nicht untätig sein können. 50 000 schwedi-
sche Bauern zogen im vorigen Jahre nach Stockholm
und forderten vom König stärkere Sicherheitsmaßregeln,
kräftigere militärische Stützen gegen Rußland, das
Schweden früher oder später verschlingen wird, wenn
seine Machtgelüste nicht an irgend einem Fels zerbrechen.

Starke Truppenenteile werden Polen nicht verlassen
können, da die Polen Rußlands sich nach Oesterreich
sehnen und jede gewünschte Gelegenheit ergreifen wer-
den, um die russischen Unterdrücker abzuschütteln. In
der Zitadelle in Warschau, die vor einigen Tagen in die
Luft gesprengt wurde, lagerte für 15 Millionen Rubel
Kriegsmaterial. An diesem Tage herrschte in Warschau
vollkommen ruhiges Wetter. Ein Blitzstrahl hätte diese
Zitadelle also nie entzündet können. Der Verdacht lenkt
sich auf eine polnische Verschwörung, und Rußland, das
sonst bei allen derartigen Gelegenheiten recht kräftig zu-
greift, geht diesmal um die Ermittlung der Täter wie
die Katze um den heißen Brei herum, denn es würde
mit der Festnahme der Verschwörer vielleicht das Signal
zu einer offenen Polen-Empörung geben. Die Polen
Rußlands fühlen sich mit den Polen Oesterreichs soli-
darisch und beneiden die Oesterreicher um die großen
Freiheiten und Rechte, die sie als gleichwertige Staats-
bürger in der österreichisch-ungarischen Monarchie genießen.

In der Türkei wird den Russen noch ein Gegner
entstehen, der, wenn er sie auch nicht ins Lebensmark
treffen kann, doch einen großen Teil ihrer Truppen be-
schäftigen wird.

Nun wieder: „Germans to the front“.

Nun aber auch gegen euch selbst, die ihr uns vor 14
Jahren dort draußen mit diesem Kuße geehrt habt! Spon-
tan — sichtlich davon überzeugt, daß der deutsche Geist,
die deutsche Macht, mit der einst der westliche Nachbar
von uns bezwungen wurde, nicht erloschen, nicht in langer
Friedenszeit abgenommen hat.

Nun gegen euch selbst, ihr Treulosen, die ihr immer
so vorzüglich es verstanden habt, die augenblickliche bedroh-
liche Lage eines anderen zu eurem Nutzen auszunutzen.

Nun gegen euch selbst, die ihr damals mit sieben
anderen Nationen Zeuge von deutschem Heldentum und
Draufgängertum — Schulter an Schulter — gewesen
seid. Germans to the front — nun aber gegen euch selbst.
Eigenlob sei mir ferne, aber ich betrachte es als meine
heilige Pflicht, meine Landsleute aus eigener Erfahrung
zu vergewissern, wie vor 14 Jahren gerade der chinesische
Krieg ein Schulbeispiel dafür gewesen, ob es noch der Geist
unserer Väter war, mit dem unsere nun schon durch so
viele harte Strapazen arg mitgenommene Mannschaft der
Seymour-Expedition auf den Feind loszuschlug. Hunger
und Durst im Leibe, kein Schlaf in den letzten Tagen und
Nächten — und dennoch: Kein Halten gab's . . . wir
mußten rufen: Ruhig Blut, nicht zu hitzig, Kerls . . .
und so gab's für die Deutschen kein Hindernis!! Er lebt
noch . . . der alte deutsche Geist, und wird zum Siege
verbessert, auch wenn ringsherum falsche Freunde uns
kläglich überfallen. Ja, ihr blauen Jungen, nun heißt's
wieder: „Germans to the front“ wie einst, als wir in
heißer Schlacht, angesichts eines sechs mal stärkeren Fein-
des fechten und bluten durften.

Kontreadmiral z. D. Schlieper.

Stellvertretung des Kaisers und Königs.

Die Befugnisse des Reichskanzlers.

Am tliches Telegramm.

Berlin, 16. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Erlaß des Kaisers über die Ermächtigung des Reichskanzlers zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Reichsverwaltung vom 16. August 1914:

Zu dem Wunsche, während meiner Abwesenheit im Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungsgeschäfte zu sichern, will ich den Reichskanzler bis auf weiteres ermächtigen, folgende, sonst zu meiner Entscheidung gelangende Angelegenheiten im Bereiche der Reichsverwaltung selbständig zu erledigen:

1. Bewilligungen aus meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse, soweit es sich um die Weiterbewilligung einmaliger Unterstützungen handelt;
2. den Erlaß von Forderungen, Erstattung vom Reiche vereinnahmter Beiträge und Niederschlagung von Fehlbeträgen;
3. Abänderung von Verträgen;
4. Genehmigung von Schenkungen und Zuwendungen;
5. Verleihung der Anstellungsberechtigung;
6. Ernennung und Entlassung der Präsidenten und Mitglieder der Kaiserlichen Disziplinarbehörden, sowie der Mitglieder der technischen Kommissionen für die Seeschifffahrt und des Versicherungsbeirats, der ständigen Mitglieder im Nebenamte, sowie der richterlichen Beamten, der Mitglieder höchster Verwaltungsgerichtshöfe, bei dem Aufsichtsamte für Privatversicherung und der nichtständigen Mitglieder des Patentamts, der Vorsitzenden und Beisitzer des Oberseccamtes und des Oberpreisengerichtes, der Preisrichter und deren Stellvertreter, sowie der Baukommissarien bei den Reichsbauhauptstellen;
7. Versetzung von Beamten in den Ruhestand;
8. Bewilligung von Pensionszuschüssen auf Grund des Artikels 1 §. 1 des Gesetzes vom 22. Mai 1895 (Reichsgesetzblatt S. 237).

Die demnach ergehenden Erlasse sind zu zeichnen: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des Kaisers.

Der Reichskanzler.

Berlin, Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm R.

v. Bethmann Hollweg.

Der Kaiser und die Stadt Berlin.

Am tliches Telegramm.

Berlin, 16. August. Der Kaiser hat an den Oberbürgermeister von Berlin folgenden Erlaß gelangen lassen:

„Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, der Berliner Bürgerschaft mit meinem Lebwohl innigsten Dank zu sagen für alle die Kundgebungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die ich in diesen großen und schicksalschweren Tagen in so reichem Maße erfahren habe. Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Heer und Marine und die unerschütterliche Einmütigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen.“

Berlin, im Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm.

Der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher dürften heute morgen dem Kaiser kurz vor der Abreise im Schloß die Abschiedsgrüße der Stadt Berlin darbringen.

Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe †.

Detmold, 16. August. In einer Sonderausgabe teilt die „Lippische Landeszeitung“ mit, daß bei dem Sturm auf Lüttich der Bruder des verstorbenen Grafregenten Ernst zur Lippe, Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe, als Oberst und Regimentskommandeur gefallen ist. Der Prinz ergriff, bereits schwer verwundet, die Fahne des Regiments und trug sie den Truppen voran, fiel aber alsbald, von mehreren Kugeln durchbohrt, tot nieder.

Für die Angehörigen von Kolonialbeamten.

WB. Berlin, 14. August. Seitdem der Schiffsverkehr mit den deutschen Kolonien gestört ist, werden manche in Deutschland lebenden Angestellten des Kaiserlichen Gouvernements in Afrika und der Südsee sich sorgen, woher diese jetzt die Mittel zum Leben nehmen sollen, die ihnen sonst regelmäßig durch die Bankhäuser oder durch die Post nach Anweisung aus den Kolonien zugegangen sind. Diese Sorgen sind nunmehr dadurch behoben, daß Staatssekretär Dr. Solz Bestimmungen für die Hilfeleistung getroffen hat. Wie wir hören, wird dadurch solchen in Not befindlichen Antragstellern ein Teil der Gebühren ihrer bei den Gouvernements angestellten Männer, Söhne Brüder usw. während des Krieges in jedem Monat durch die Kolonialhauptkasse oder deren Vermittlung ausgezahlt, wenn sie nachweisen, daß ihnen Geldbeträge zum Lebensunterhalt in regelmäßigen Zeitabschnitten aus den Kolonien überwiesen wurden.

Jung-Deutschland im Felde.

Aachen, 16. August. Von hier wird gemeldet: Um die Verwundetentransporte vor den hinterhältigen Ueberfällen der belgischen Freischärler zu schützen, liegen die Jungen, das Gewehr im Anschlag, auf dem Verdeck der Kraftwagen. Als Nachrichtenübermittler laufen sie auf ihren Fahrrädern dahin, als ortskundige Führer leisten sie den durchziehenden Truppen wertvolle Führerdienste, und als Begleiter von Fourage- und Munitionstransporten sind sie geradezu unersetzbar. Auch im Feldsanitätsdienst werden sie zur Einbringung der Verwundeten usw. verwendet. Dabei bringen sie nicht selten bis nahe an die

Feuerlinie vor. Schon erhielt einer von ihnen einen Armschutz und mußte ins Lazarett geschafft werden. Ein anderer fand beim Vordringen kurz hinter der Feuerlinie einen belgischen Armeerevolver, den er als Kriegstrophäe mitnahm. Auf der Rückfahrt schoß ein belgischer Mörder auf den Jungen. Der Schuß ging fehl, und der Junge schoß nun seinerseits und traf, sodaß der Begleiter tot zusammenbrach. Der mutige Junge nahm ihm das Gewehr und ein neues Fahrrad ab und kehrt stolz mit seiner Beute heim.

Russenverhaftung.

Leipzig, 16. August. Der Vorstand der russischen Kirche in Karlsbad (Böhmen) wurde verhaftet und dem Militärgericht eingeliefert. Die bei ihm vorgefundenen Staatsgelder in Höhe von 5000 Kronen wurden beschlagnahmt. Berl. Tgbl.

Leiden eines deutschen Dienstmädchens in Lüttich.

Leipzig, 16. August. Auf dem Bahnhof in Paunsdorf bei Leipzig erregte ein deutsches Dienstmädchen, das aus Lüttich kam und sich auf der Durchreise nach Chemnitz befand, allgemeines Mitleid. Das Mädchen war von dem Nob durch zahlreiche Messerstiche an beiden Armen und in der Seite verletzt worden. Seine Herrschaft hatte es dann in einem Speicherraum eingesperrt und fünf Tage ohne Nahrung gelassen. Das Mädchen wurde dann von unseren Soldaten aufgefunden und vom Hungertode gerettet. Nachdem die Unglückliche hier mit Speise und Trank und von Mitreisenden mit Geldmitteln versehen worden war, wurde es unter der Obhut einer mitreisenden Dame nach ihrer Heimat Chemnitz weiterbefördert B. Z.

Zum Landsturm-Aufruf.

Berlin, 16. Aug. Die gestern erfolgte Einberufung des Landsturms auch für die inneren Provinzen ist als eine unausbleibliche, mit unserer gesamten Mobilmachung in engem organischem Zusammenhange stehende Maßregel erwartet worden; sie erregt daher keine Ueberraschung, sondern man kann ohne jede Schönfärberei sagen: sie erregt Befriedigung. Es haben bisher schon viele Tausende an sich rüstige Leute, die dem Landsturm angehören, versucht, als Kriegsfreiwillige in die aktive Armee zu kommen. Viele haben es mit Hartnäckigkeit bei einem Duzend Regimentern hintereinander versucht, und so darf man sagen: die Landsturmpflichtigen haben auf diese Einberufung gewartet, und dieser Einberufung wird so freudig und vollzählig Folge gegeben werden, wie der ganzen übrigen Mobilmachung bisher.

Berlin, 16. Aug. Auf Grund des gestern auch für die innerpreussischen Provinzen erfolgten Aufgebots des Landsturms haben zunächst nur die ausgebildeten Landsturmpflichtigen mit ihrer Einstellung zu rechnen. Auch diese aber werden nur in der erforderlichen Zahl für die planmäßig zur Aufstellung vorgesehenen Formationen einberufen werden. Bezüglich aller anderen Landsturmpflichtigen handelt es sich zunächst lediglich um eine vorbereitende Maßnahme, indem die in Frage kommenden Persönlichkeiten festgestellt werden und die Eintragung in die Listen erfolgt. Etwaige Gesuche um Befreiung von der Einstellung sind beim Bezirkskommando anzubringen; die entscheidende Behörde ist das betreffende stellvertretende Generalkommando.

WB. München, 15. August. Das königlich bayerische Kriegsministerium gibt zu dem Landsturmaufruf des deutschen Heeres folgende Erläuterung: Dieser Aufruf, der nun auch bald in Bayern ergehen wird, bedeutet nicht, daß die ungedienten Landsturmpflichtigen nun alsbald zur Fahne einzurücken hätten. Er hat zunächst die Bedeutung, daß die Landsturmpflichtigen sich zur Landsturmrolle anzumelden haben. Die Einberufung wird erst nach Bedarf, mit den jüngeren Jahresklassen beginnend, vollzogen. Die Bevölkerung wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß es keineswegs notwendig ist, aus Anlaß des Aufrufes des Landsturmes sofort die Stellung zu kündigen oder den Beruf aufzugeben. Bei dem großen Vorrat an Kriegsfreiwilligen, die sich der Heeresverwaltung gestellt haben, ist vielmehr zu erwarten, daß insbesondere die älteren Jahresklassen des Landsturmes, wenn überhaupt, so erst spät zur Einberufung kommen werden. Es wäre daher unangebracht, den Landsturmpflichtigen beim Suchen von Stellungen, Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Berlin, 12. August. Von allen Seiten drängen sich die wehrfähigen Deutschen zu den Fahnen, um das bedrohte Vaterland zu schützen. Auch die, die bisher im Auslande lebten, eilten zurück, um jener höchsten Ehrenpflicht zu genügen. Es ist kein Wunder, wenn Heimatsgefühl und Vaterlandsliebe mit elementarer Kraft auch in den Herzen derer erwachen, die einst in leichtfertiger Verblendung oder aus Abenteuerlust in die französische Fremdenlegion eingetreten sind und nun in den ersten Reihen unserer erbittertesten Feinde stehen müssen. Wenn wir uns in die Lage dieser Unglücklichen hineinsetzen, so müssen wir sagen, daß sie für ihre Verfehlungen mit grausamer Härte bestraft worden sind. Wir hoffen deshalb, daß jeder von ihnen, dem es glücken sollte, aus dem feindlichen Lager zu entkommen und seine Kraft noch in letzter Stunde in den Dienst des eigenen Vaterlandes zu stellen, mit Bestimmtheit auf den Erlaß der verwirkten Strafe rechnen kann. Nach unseren Erkundigungen an maßgebender Stelle ist diese Hoffnung auch durchaus begründet.

Eine Warnung für unsere Krieger.

Die „Dorfzeitung“ veröffentlicht folgende durchaus begründete Warnung:

Die Truppen, die nach dem westlichen Kriegsschauplatz ziehen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in Frank-

reich die Häuser vielfach Falltüren nach dem Keller haben und zwar oft mehrere in einem Bau. Auf diese Weise wurde 1870/71 unseren braven Kriegern mancher Hinterhalt gelegt, der dem Auge entzogen, im Keller lauerte. Auch vor den Wandschränken sei gewarnt. Es gibt in jedem Haus sichtbare Wandschränke, aber auch dem hinterhältigen Weisen der Franzosen angepaßt, viel versteckte Hohlräume. Und dann mögen sich die Krieger auch vor den offenen Vorräten und vor der Abzählflasche, die in jedem Haus zu finden ist, hüten. Die Angehörigen unserer Krieger mögen diese Warnung den im Feld Stehenden übermitteln. Diese Warnung sollte von allen Blättern nachgedruckt werden.

Uebungsfahrten deutscher Luftschiffe.

WB. Berlin, 16. August. In den nächsten Tagen werden Uebungsfahrten deutscher Luftschiffe über der Provinz stattfinden. Auf das Verbot, Luftfahrzeuge zu beschleichen, wird erneut auf das entschiedenste hingewiesen. Das Oberkommando in den Marken.

General French bei den Franzosen.

Rom, 15. August. General French, der englische Oberkommandierende, ist gestern im französischen Hauptquartier eingetroffen.

Ein Wunsch nach Aufklärung.

Am tliches Telegramm.

Rom, 15. August. Nach dem „Corriere d'Italia“ erhielten die offiziellen Kreise keine Bestätigung von dem an die Türkei gerichteten französisch-englischen Ultimatum. Es handelt sich dabei nur um ein Ersuchen um Aufklärung.

Ein Dampfer auf dem Rjassee aufgefangen.

Rom, 16. August. Aus London wird gemeldet, den englische Kreuzer „Gwendolen“ habe auf dem Rjassee den deutschen Gouvernementsdampfer „Hermann v. Wissmann“ aufgefangen und die Besatzung gefangen genommen.

Die Haltung Italiens.

Berlin, 16. August. Die gestern Abend von dem italienischen Geschäftsträger in Berlin, der den nach Rom gereisten Botschafter Vollati vertritt, im Namen seiner Regierung erlassene Erklärung, daß die Ausstreunungen, Italien nehme gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine wenig freundliche Haltung ein, unbegründet seien, läßt den Schluß zu, daß die starken französischen und englischen Einflüsse, die Italien von seiner Neutralität abbringen sollen, bis jetzt erfolglos geblieben sind. Inzwischen wird Botschafter Vollati in Rom eingetroffen und über den tatsächlichen Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatz Klarheit verbreitet haben.

Rom, 16. August. Der italienische Botschafter in Berlin, Vollati, ist hier eingetroffen.

Die Haltung Japans.

Rom, 16. August. Nach einer in Rom verbreiteten Habas-Meldung aus London sollte Japan an Deutschland den Krieg erklärt haben. Hiergegen erklärt die japanische Botschaft in Rom, der casus foederis mit England liege noch nicht vor. Er trete erst ein, wenn Deutschland die englischen Besitzungen im fernsten Osten bedrohe oder japanische Interessen verlege.

Von der französischen Grenze.

Standrecht in Paris.

Französische Truppen in Belgien.

Rom, 16. August. Nach offiziellen Pariser Meldungen sollen starke französische Kräfte in Belgien eingerückt sein und in der Richtung auf Gembloux, 15 Kilometer westlich von Eghezee, marschieren.

Kopenhagen, 16. August. Nach hier aus Petersburg eingetroffenen Nachrichten, werden dort vom nächsten Montag ab die Kriegsgerichte in Tätigkeit treten. Ihre Zuständigkeit soll vorläufig sich auf Fälle von Spionage und Plünderung erstrecken.

Ein englischer Torpedojäger gesunken.

Amsterdam, 16. August. Der englische Torpedojäger „Bullfinch“ stieß in der Nordsee infolge falschen Manövrierens mit dem holländischen Dampfer „Kinderdijk“ zusammen. „Bullfinch“ sank, ein Teil der Mannschaft ertrank.

Die Engländer im Kanal.

Leipzig, 16. Aug. Nach einer Meldung des „Leipz. Tgbl.“ ist ein holländisches Schiff, das mit 35 wehrfähigen Deutschen, darunter Oberlehrer Dr. Paul Mühlmann (Leipzig), von Lissabon nach Rotterdam unterwegs war, im Kanal von einem englischen Kriegsschiff angehalten worden. Die 35 Deutsche wurden als Kriegsgefangene nach Plymouth gebracht; seitdem fehlt jede Nachricht von ihnen.

Von der russischen Grenze.

Rußlands Motiv.

Petersburg, 16. August. (Bet. Tel.-Ag.) Der Generalissimus der Armee hat den gesamten Aktiven des Heeres und der gesamten Bevölkerung des Reiches zur Kenntnis gebracht, daß Rußland Krieg führe infolge der Herausforderung des gemeinsamen Feindes aller Slawen. Die Polen Rußlands, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die ihre Ergebenheit gegenüber der slawischen Sache bezeugen würden, sollten sich der besonderen Förderung seitens der Armee und der Regierung Rußlands erfreuen. Jeder Angriff auf die Person und das Besitztum von Polen, die nicht feindliche Handlungen gegen Rußland unternimmt, werde mit der ganzen Strenge des Kriegsgesetzes geahndet werden.

Festnahme aller waffenfähigen Deutschen in Rußland.

Stockholm, 16. Aug. Dem „Stockholmer Tageblatt“ berichtet ein aus Rußland heimgekehrter Schwede, daß alle in Rußland zurückgebliebenen Deutschen im Alter von 18 bis 42 Jahren als Kriegsgefangene betrachtet würden. Alle, die in Finnland sich nach Schweden einzuschiffen versuchten, seien in einen Zug gesetzt und nach Archangels an das Weiße Meer transportiert worden. Ein junger Deutscher, der sich mit seinem Kinde schon auf dem Dampfer „Sveithod“ befand und nach Archangels verschickt wurde, ist über diese Maßnahme wahnsinnig geworden. Berl. Z.

Von der serbischen Grenze.

Die Oesterreicher rücken vor.

Ämtliches Telegramm.

Wien, 16. August. Die österreichisch-ungarischen Truppen warfen am 14. August nach heftigen Kämpfen den Feind aus der seit langer Zeit stark besetzten Stellung auf die östlichen Uferhöhen der Drina in der Nähe von Koznica-Ljesnica zurück. Dort und bei Schabaz wurden am 14. August zahlreiche, mit großer Tapferkeit geführte Gegenangriffe der Serben abgewiesen. Heute setzten die österreichisch-ungarischen Truppen die Vorwärtsbewegungen fort. Die Verluste des Feindes sind schwer, auch unsere Verluste sind nicht unbedeutend. Einzelheiten fehlen noch. Montenegroische Kräfte, die in unser Gebiet einzudringen versuchten, wurden zurückgeworfen. Im Norden setzen die österreichisch-ungarischen Truppen die Vorwärtsbewegung fort. Auch westlich und östlich der Weichsel sind wir bereits im Vordringen begriffen.

WW. Lemberg, 15. August. Nach übereinstimmenden Blättermeldungen von der galizischen Grenze nehmen die Desertionen der russischen Grenzwachen und Kosaken immer größeren Umfang an.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 17. August 1914.

Die seitherigen Verluste im Bereich des II. Armeekorps sind verhältnismäßig gering.

Die Zentralnachweisstelle des Kriegsministeriums hat dem stellvertretenden Generalkommando des II. Armeekorps auf dessen Anfrage mitgeteilt, daß die Verlustlisten für das II. Korps noch nicht vorliegen, anscheinend seien aber im Verhältnis zu den großen Erfolgen die Verluste nicht schwer gewesen.

— **Personalien.** Dem Landgerichtsdirektor am königlichen Landgericht zu Hanau, Geh. Justizrat Hellbach, ist die erbetene Dienstentlassung mit Pension erteilt worden.

— **Todesfall.** Joseph Traut, der technische Direktor eines der bedeutendsten Industriewerke unseres Landes, der Brücken- und Wagenbaufirma Hartort-Werke Akt.-Ges. zu Duisburg, ist am verflohenen Freitag im Alter von 60 Jahren verschieden. Der Verstorbene war ein Sohn unserer Stadt, der Sohn des Glasermeisters Andr. Traut, und hat sich aus bescheidenen Stellung zum leitenden Direktor dieser Weltfirma durch Fleiß, Umsicht und Kenntnisse emporgeschwungen. Auch staatsbürgerlich sind seine Verdienste gelegentlich der Fertigstellung der Kölner Eisenbahnbrücke, durch Verleihung eines hohen Ordens anerkannt worden.

— **Sonntagsverkehr.** Eine wahre Völkerverwanderung vollzog sich gestern nach dem Bahnhof und es bildeten sich Lager längs der Gleise bis über Bierzeihenbeiligen und das Kasernement hinaus. Ganze Familien ließen sich an den Bahnhöfen häuslich nieder und verzehrten bei stundenlangem Warten den mitgebrachten Proviant. Je nach der Art der Jüge, die in großer Zahl hin- und herrollten, empfand das Publikum tiefes Mitleid oder lobende Begeisterung, die durch freudige Hurufe, Winken und Lächelnschwenken zum Ausdruck kam. Die stärksten solcher Ergüsse erlebte man am Bahnhof, dessen Rampen unablässig von unzähligen Menschen besetzt waren zu vaterländischen Kundgebungen in einmütigen Zusammenstehen aller, ohne Unterschied der Partei und der Person. Es waren ernste Stunden, die gestern für viele schlugen. Die Stadt wimmelte von Fremden, meist Angehörigen der eingezogenen Landwehrmänner, Eltern, Frauen, Kinder, Geschwister, die zu Besuch kamen, um ein teures Familienmitglied vielleicht zum letzten male zu sehen, bevor die waffenfähigen Männer ins Feld rücken. Das Rote Kreuz hatte gestern einen schweren, heißen Tag durch die Verwundeten- und vielen anderen Jüge. Mit ihm arbeitet die freie Liebestätigkeit, die in Strömen fließen zu lassen ganz Fulda und jeder Bürger auf das dringendste aufgerufen ist. Um den Sieg zu erkämpfen, muß das deutsche Volk das Tiefste und Beste aus sich herausholen, was es hat. Unser Anteil sind die Opfer in Hilfsbereitschaft, in Beschränkung und Entbehrung. Wir wissen nur eines Herzens, sie freudig dem Vaterland zu bringen. „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“ — Die Hilfsstätigkeit in Fulda strahlt im schönsten Lichte; jeder Tag bringt neue rührende Beweise von Opferfreudigkeit. So haben mehrere hiesige Vereine ihre Kassen gespart und den mitunter recht beträchtlichen Inhalt auf dem Opferaltar des Vaterlandes, in die Hände vom Roten Kreuz gelegt. Unsere Krieger können ruhig hinausziehen, es wird für sie und für Weib und Kind gesorgt werden, denn Herzen und Hände sind weit geöffnet und sie werden sich nicht eher schließen, bis das ganze große Werk der Nächstenliebe getan ist.

— **Lazarettzüge.** Wie ausgezeichnet für unsere Verwundeten gesorgt ist, das konnte man bei der In-

genheimnahme der „Lazarettzüge“ wahrnehmen, die gestern unsere Stadt passierten. In geradezu muster-gültiger Weise ist hier die Frage des fahrbaren Lazarettzuges gelöst, und es ist das erstmal, daß ein solches im Kriege Verwendung findet. Der große Vorzug dieser Einrichtung besteht darin, daß weniger schwer verletzte, die transportabel sind, sofort in entlegene Spitäler gebracht werden können, und während des unter Umständen mehrere Tage dauernden Transportes jederzeit mit ärztlicher Hilfe versehen sind. Dafür sorgt außer einem Stab von Ärzten und geschulten Krankenwärtern — letztere sind zum großen Teil junge Medizinstudierende — vor allem ein Operationsaal, dessen Einrichtungen als muster-gültig bezeichnet werden können. Die Ausstattung, besonders hinsichtlich der Sterilisierungseinrichtungen und Beleuchtung, entspricht vollständig den Anforderungen, die man heute an eine moderne Klinik stellt. Auch der Anblick der „Krankezimmer“, der Küchen, der Apotheke usw. zeigt, daß der Zweck, unseren Verwundeten nur das Allerbeste zu bieten, vollständig erreicht ist. Die Kranken machen denn auch in ihren sauberen Betten einen durchaus zufriedenen Eindruck und es mag viel ein Trost in dieser schweren Zeit das Bewußtsein sein, daß der Staat auch hier vorbildlich für unsere Kämpfer gesorgt hat. — Die Direktion der gestrigen Lazarettzüge verlangte auch deshalb in Fulda keinerlei Erfrischungen, sondern nur Lebensmittel, und wurde die gestrige Ausgabe des „Fuldaer Kreisblatt“ in einer Auflage von 500 Stück an den Jügen verteilt. — Ein 32-jähriger, leicht verwundeter französischer Jägerreservist, bei Belfort her, wurde hier ausgeladen und fand im hiesigen Landkrankenhaus Aufnahme. Seine Kriegsbegeisterung ist sehr schwach und er geht er sich in wenig schmeichelhaften Ausdrücken, besonders gegen die Verbündeten Frankreichs, so z. B. „ehien de Russe!“

Die Krankenversicherung der Kriegs-Teilnehmer bei der Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Fulda.

Diese Frage ist für alle Angehörigen der Einberufenen von ganz besonderer Wichtigkeit. Diese Zeilen sollen dazu beitragen, auffüllend zu wirken und die schwierige Aufgabe der Familienhilfe erleichtern zu helfen, hierzu ist jedoch nötig, daß die Einberufenen Mitglieder der Kasse bleiben und von ihren Arbeitgebern nicht abgemeldet werden, dieselben vielmehr die freiwillige Weiterversicherung in deren Namen fortsetzen.

Die Arbeitgeber müßten alsdann allerdings den ganzen Versicherungsbeitrag bezahlen.

Der pflichtmäßige Beitrag des Versicherten kann jedoch in allen Fällen, wo der Arbeitnehmer aus dem Felde in seine frühere Arbeitsstätte zurückkehrt, als gewählter Vorschuß verrechnet werden.

Übernehmen jedoch die Arbeitgeber die Beitragszahlung nicht, müssen die Angehörigen die Weiterversicherung bei den Kassen selbst beantragen und die Beiträge zahlen.

Die Fortführung der Versicherung bietet den Familien der im Felde Stehenden nachfolgende Vorteile, die bei Wegfall der Versicherung nicht zu erzielen wären:

1. wird die freie ärztliche Behandlung der Angehörigen aufrecht erhalten.
2. erhalten sich die Ehefrauen und die Angehörigen den Anspruch auf Sterbegeld, würden z. B. in der höchsten Lohnklasse im Falle des Todes der Eingezogenen 120 Mark Sterbegeld empfangen, wobei zu beachten ist, daß Begräbniskosten nicht entstehen würden.
3. und das ist das Wichtigste, behalten die Familien auch den Anspruch auf Hausgeld in der Höhe des halben Krankengeldes für die ganze Zeit, bis zu 26 Wochen für den Fall, daß der Eingezogene verwundet oder krank im Lazarett liegt.

Es dürfte daraus klar hervorgehen, daß auf diese Weise den Angehörigen der Eingezogenen Wohlthaten zugewendet werden können, wie sie die private Fürsorge keinesfalls zu gewähren im Stande ist.

Die Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Fulda hat sich zu dieser Fortsetzung der Versicherung bereit erklärt, obgleich sie damit Leistungen übernimmt, die sie nur unter starker Inanspruchnahme ihrer Bestände wird erfüllen können.

Es wird hier ein Weg zur wirksamen Hilfe für viele Familien unserer im Felde stehenden Väter und Söhne gezeigt. Möchte er allgemein beschritten werden. Auch für diejenigen Mitglieder, die nicht ins Feld gerückt sind, jedoch durch die eingetretenen Geschäftsstockungen arbeitslos geworden, empfiehlt sich die freiwillige Weiterversicherung bei der Kasse zu beantragen.

Auskünfte hierüber werden jederzeit im Geschäftslokal der Allgem. Ortskrankenkasse, Brauhausstraße 2, erteilt.

+ **Einigungsamt.** Wie in der vorigen Freitag-Nummer unseres Blattes bekannt gemacht worden ist, hat die Handelskammer zu Hanau für die Stadt Fulda ein Einigungsamt zwischen Schuldner und Gläubigern für gütliche Beilegung von Zahlungsfristen eingesetzt und zwar besteht die betreffende Kommission aus den hiesigen Mitgliedern der Handelskammer zu Hanau, den Herren Kommerzienrat Reichert, Karl Arndt i./Sa. C. A. Arndt, Direktor Gustav Duz, Bankdirektor Otto Goebel und Oscar Schmitt i./Sa. Richard Schmitt, sämtlich wohnhaft in Fulda. Die bezügliche Kommission ist vorgestern Abend zusammengetreten und hat sich endgültig konstituiert. Der Geschäftsgang ist derzeit gedacht, daß Anträge auf Vermittelung an eines der oben genannten Kommissionsmitglieder eingereicht werden unter Angabe von Name und Adresse des beteiligten Gläubigers. Die Anträge sollen von der Kommission eingehend geprüft werden und zwar eventuell unter Hinz-

ziehung der hiesigen vereidigten Bücher-Revisoren. Soweit sich bereits im Voraus übersehen läßt, scheint dieses Einigungsamt berufen zu sein, den Gendertreibenden der Stadt Fulda segensreiche Hilfe zu bringen.

— **III. Vorübergehende Einfuhrerleichterungen.** Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. d. Mts., betreffend vorübergehende Einfuhr-Erleichterungen hat der Bundesrat beschlossen, daß bis auf weiteres folgende Waren bei der Einfuhr zollfrei bleiben: Getreide, Gemüse Futtermittel, Vieh, Geflügel, Fleisch, Fische, Butter, Schmalz, Eier, Käse, Mehl, Speisefett und andere Nahrungs- und Genussmittel, Palmöl, Erdöl u. dgl. Zugleich hat er einzelne die Einfuhr von Fleisch beschränkende Vorschriften des Schlachtvieh- und Fleischbeschaffungsgesetzes suspendiert.

× **Dreimalige Postbestellung.** Wegen des durch Einberufung zahlreicher Unterbeamten zur Fahne verursachten Personalmanagements und der infolge des Krieges eingetretenen Abnahme des Verkehrs wird vom 18. ab werktags die 6., um 9.30 beginnende Postlieferung aufgehoben. Gleichzeitig wird die Zahl der Briefbestellungen auf 3 beschränkt. Diese werden etwa um 7.00, 10.15 und 4.15 Uhr beginnen. Solche Maßnahmen sind den darüber bestehenden Bestimmungen entsprechend, überall schon getroffen worden.

— **Ernte.** Die Roggen- und Weizenernte ist in vollem Gange. Wenn das Wetter weiter so günstig bleibt, wird die Ernte bald geborgen sein. Leutenot scheint bis jetzt trotz des Krieges noch nicht vorhanden zu sein.

> **Stiftung des Kriegervereins.** Der hiesige Kriegerverein beschloß in der Generalversammlung am Freitag, dem hiesigen Roten Kreuz 500 M zu stiften.

— **Opferwilligkeit zur Nachahmung.** Die Gesellschaft „Schwarzer Walfisch“ in Fulda bewilligte vorgestern eine Spende von 700 M, die zunächst dem hiesigen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden soll.

— **Liebesgabe.** Der geschäftsführende Ausschuß des Hessischen Volksschullehrervereins beschloß, dem Roten Kreuz als Liebesgabe 1000 M zu überweisen. Außerdem wird noch eine Sammlung in den einzelnen Bezirksvereinen veranstaltet werden.

— **Steuerzahlung.** Mit der Beitreibung der Steuern und Kanalbenutzungsgebühren für das 1. und 2. Vierteljahr und des Wassergeldes für das 1. Vierteljahr 1914 wird in diesen Tagen begonnen werden.

— **Unfall.** Gestern nachmittag verletzte sich ein etwa 10-jähriger Junge an der Wiesenmühle beim Spielen mit einem geladenen Revolver, den er sich mit seinen Geschwister in Abwesenheit der Eltern aus einer schlecht verschlossenen Schublade zu verschaffen vermocht hatte, derart schwer in der Herzgegend, daß er sofort ins Landkrankenhaus überführt werden mußte. In ihrer Angst erklärten die Kinder anfangs übereinstimmend, daß der Schuß aus einem benachbarten Nachlokal gefallen sei. Anders konnte der zugezogene Arzt aus der Art der mit Pulverschleim verunreinigten Wunde sofort erkennen, daß der Schuß aus einer Entfernung von höchstens 10 Zentimeter abgegeben sein mußte.

— **Getrunken in der Mosel ist der Postillon Albin Diegan von hier.**

— **Schlüchtern, 15. August.** In dem Dorfe Gomfrich bei Schlüchtern sind durch ein Großfeuer 9 Wohnhäuser und Nebengebäude eingeeäschert worden. Die meisten der Abgebrannten sind nur wenig versichert.

— **Hanau, 15. August.** Nicht nur die Jugend ist in erhebender Weise in heller Begeisterung ergriffen, dem freudigen Angriff auf unser Vaterland mit abzuwehren zu helfen, sondern auch das Alter will nicht untätig bleiben. So hat sich gestern der 78 Jahre alte Bahnwerwalter a. D. Heinrich Freund aus Stahl bei Hanau, ein noch rüstiger Herr, zum Kriegsdienst in der Front freiwillig gemeldet.

Tagesneuigkeiten.

— **Berlin, 15. August.** Der Verlagsbuchhändler und Schriftsteller Paul Langenscheidt hat sich, obwohl er bereits 54 Jahre alt ist, freiwillig gemeldet. Er ist zum Kommandeur einer Sanitätskompanie ernannt worden. Der bekannte Balladendichter Freiherr von Münchhausen ist, obwohl er jahrelang Reserveoffizier war, als gemeiner Mann in die sächsische Armee eingetreten. Er wählte diesen Weg, um schnell vorn in die Front zu kommen. B. Z.

— **WW. Potsdam, 16. August.** Die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach Rußland entsendete Expedition des Potsdamer Observatoriums, Teilnehmer Geheimrat Kempf, Professor Luderdorff und Kastellan Fischer, hat telegraphisch, daß sie wohlbehalten in Buzarest angekommen ist und sich auf der Heimreise nach Potsdam befindet.

— **Luedlinburg a. S., 16. August.** Ein ganzer Kriegerverein ins Feld gerückt ist in Luedlinburg am Harz. Sämtliche Mitglieder des Vereins sind als ehemalige 165-er zum Heeresdienste einberufen worden und haben auch dem Rufe bereits Folge geleistet.

— **Jena, 16. August.** Der Professor der Physik an der hiesigen Universität, Karl Breddeker, ist, wie soeben gemeldet wird, bei einem der letzten Kämpfe gefallen.

— **WW. Rotterdam, 16. August.** Der Schiffsverkehr zwischen Rotterdam, Harwich und London ist wieder hergestellt.

— **Wien, 15. August.** Die Wiener Universität wird in ein Genesungsheim für Leichtverwundete umgewandelt, die aus den Krankenanstalten entlassen wurden, aber noch der Pflege bedürfen. Die Universität wird auch als Zentralambulatorium dienen und trägt die Kosten aus eigenen Mitteln.

Wetterbericht.

— **Wechselnde Bewölkung, noch einzelne Regenschauer, kühl, Winde aus nördlicher Richtung.**



(Statt besonderer Anzeige.)

Dem lieben Gott hat es gefallen, heute Nachmittag 3¹/₄ Uhr meine innigst geliebte Gattin, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Grossmutter und Tante

Frau Lisette Neidhardt geb. Jobst

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im 77. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bittet

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen

Philipp Neidhardt.

Fulda, Braunschweig, Peoria U. St. A., 15. August 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag den 18. August, 4¹/₄ Uhr, von der Leichenhalle des neuen städtischen Friedhofes aus statt.

Das Seelenamt wird an demselben Tag, morgens 7¹/₄ Uhr, in der Stadtpfarrkirche abgehalten. 498

Bekanntmachung.

Infolge des Krieges ist eine große Zahl unserer bisherigen Hilfskräfte zur Armee eingerückt.

Dies zwingt uns, die Kunden unserer Mitglieder zu bitten, die Waren in den Verkaufsläden abzuholen, weil eben die Zuzugung mangels des Personals nicht ausführbar ist.

Gleichzeitig zeigen wir ergebenst an, daß von jetzt an

Fleisch- und Wurstwaren

nur gegen

Barzahlung

verabfolgt werden können.

Fulda, den 13. August 1914.

Fleischer-Innung Fulda. 477

Handelskammer zu Hanau.

Bekanntmachung.

Wie uns zuverlässig mitgeteilt, haben auch in unserem Handelskammerbezirk einzelne Personen **Gold- und Silbergeld**, teilweise in Beträgen bis zu Tausenden von Mark bei sich verwahrt und dadurch dem Verkehr entzogen. Wir machen darauf aufmerksam, daß ein solches Verfahren nicht zu billigen ist, weil dadurch die infolge des Krieges eingetretenen Störungen im Zahlungsverkehr noch verschärft werden, was, abgesehen von diesen wirtschaftlichen Schädigungen, auch mit den Grundsätzen des Gemeinns unvereinbar ist.

Wir richten daher an unsere Mitbürger die Bitte, nicht durch das gekennzeichnete Vorgehen den Umlauf des Hartgeldes zu behindern. 495

Hanau, den 15. August 1914.

Die Handelskammer zu Hanau.

Canthal.

Der Syndikus

Dr. phil. Grambow.

Handelskammer zu Hanau.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. d. Mts., betreffend Höchstpreise für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art sowie für rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe, sind bekanntlich Anordnungen erlassen, welche wucherischen Ausbeutungen der durch den Kriegszustand herbeigeführten Zwangslage vorbeugen sollen.

Die Handelskammer bittet, ihr gegebenenfalls von übermäßigen Preisforderungen und anderen Handlungen, welche den Tatbestand derartiger Uebervorteilungen darstellen, unter Beibringung von Beweismaterial Kenntnis zu geben.

Nach der vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe erlassenen Ausführungsanweisung liegt eine strafbare Verkaufsverweigerung bzw. eine strafbare Ueberschreitung der festgesetzten Höchstpreise regelmäßig auch dann vor, wenn die gesetzlichen Zahlungsmittel, insbesondere auch Reichsbanknoten und Kassenscheine nicht oder nicht in ihrem vollen Werte als Kaufpreis in Zahlung genommen werden. 496

Hanau, den 15. August 1914.

Die Handelskammer zu Hanau.

Canthal.

Der Syndikus

Dr. phil. Grambow.

Achtung!

Ersatz

für **Britisch und Kohlen:**

Didgespaltenes Kernholz

per Centner 1 Mark,

Meterholz

per Meter von 5 Mark an,

Kohlen

so lange der Vorrat reicht.

Fr. Gesemann

Holz- und Kohlen-Handlung

500 Johannisstraße 1.

Wegen Einberufung wird für sofort ein 499

Wagner

gesucht.

Suntheim-Ziehers-Fulda.

Gesucht zum 1. Oktober

5-6 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör in guter Lage. Genaue Angaben an **Hennschofer, Cranberg** (Lanus), Gaisstr. 7.

Prima gelbe

Speisekartoffeln

(Kaiserkrone) offerieren, so lange der Vorrat reicht, per Centner zu 4.50 Mark, 1.25 1/4 Centner

Geschwister Weinberg
Kanalstraße 74. 231.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anhalten gleichstellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Städtische Spar- und Vorschußkasse

in Fulda, Friedrichsmarkt Nr. 1

mündelsicher, unterliegt der Aufsicht und Kontrolle Königl. Regierung — die Stadt Fulda haftet mit ihrem gesamten Vermögen und mit ihrer Steuerkraft. — Zinsfuß für Spareinlagen:

3³/₄ % bei täglicher Verzinsung

Zinsfuß bei Krediten in laufender Rechnung gegen Hinterlegung von Wertpapieren etc. (Bürgschaften ausgeschlossen)

3. St. für Guthaben 3³/₄ %, für Schuld 4¹/₂ %.

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben.

Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobilwerke, Hameln.

Bernh. Quink, Fulda

Marktstrasse 10

Spezialgeschäft feinerer Korsetten.

Ferner beste Bezugsquelle für alle Arten von Strümpfen, Handschuhen, Damen- und Herren-Wäsche, Krawatten, Unterzeuge (echt Lahmann).

Merkel & Kienlin'sche
Strickgarne.

Zahle Geld zurück

wenn **Mh's Krokodil-Pflaster**, Hühneraugen und Hornhaut in kurzer Zeit nicht radikal beseitigt. Allein echt in der 3420

Drogerie zum Krokodil
(Inhaber G. K. Steyer)
Telefon 124 Fulda Karlstr. 31.

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Zinsfuß für Spareinlagen 3³/₄ %
für Conto-Corrent-Einlagen 4 %
für Lombard-Darlehen und Conto-Corrent-Ausleihungen 5 %

Kunstgewerkschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und Schülerinnen.
Groß-Direktor Prof. Eberhardt.

Ballhaus.

Vorzüglichen Mittagstisch und gutes Abendessen.

Gesucht nach Frankfurt

ordentliches, zuverlässiges

Mädchen

welches kochen kann, zu zwei Leuten (höhere Beamtenfamilie).

Stelle leicht und angenehm.

Offerten erbeten Fulda, 490 Josephstraße 18.

Hafer

kauft zu den höchsten Tagespreisen fortgesetzt 472

Proviantamt Fulda.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

Vom 15.—17. August 1914.

Künstlerliebe

Erstklassiges Schlagerschauspiel in 3 Akten

Quer durch die Vogesen

Hochinteressantes Naturschauspiel vom Kriegsschauplatz

Das lebende Torpedo

Spannendes Schauspiel aus dem griechisch-türkischen Krieg in 3 Akten

Während des Krieges wird das Programm nur noch an dieser Stelle veröffentlicht.

sowie das übrige reichhaltige Nebenprogramm.